PDF/X erstellen: Grünes Licht für Corel Draw

Mit dem PDF-Export-Filter lassen sich Daten erstellen, die sofort den X-Test mit dem Callas PDF-Inspector bestehen

Serie: Corel Draw

… Fortsetzung

▶ **Rein und wieder raus** 11/2003
Die Import- und Exportfilter von Draw

▶ **PDF und PDF/X** 12/2003
Daten für die Druckvorstufe

▶ **Farbmanagement (I)** 01-02/2004
Farbverbindlichkeit in Corel Draw

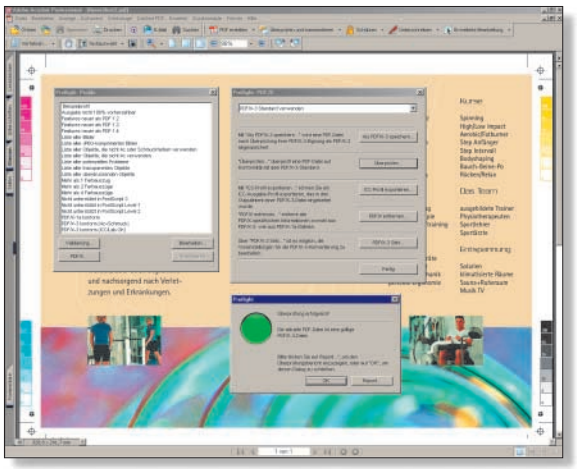
Serie wird fortgesetzt …

Wer Daten in den Druck gibt, muss High-End-PDF-Dateien abliefern. Über diese Definition von Qualität herrscht oft Uneinigkeit zwischen der Produktionsstätte und dem Datenlieferanten. PDF/X heißt dabei das Schlagwort, bei dem es um den standardisierten Austausch druckfertiger Daten im PDF-Format geht.

Auch mit Corel Draw ist es möglich, den in der Druckvorstufe anerkanntesten Weg der PDF-Erzeugung zu beschreiten: Man druckt Postscript in eine Datei, um sie mit den »richtigen« Einstellungen zu distillieren. Corel Draw besitzt zudem einen sehr leistungsfähigen PDF-Export-Filter, anklickbar unter dem Menü-Punkt »Als PDF freigeben«, hinter dem Button »Einstellungen«.

ÜBERBLICK

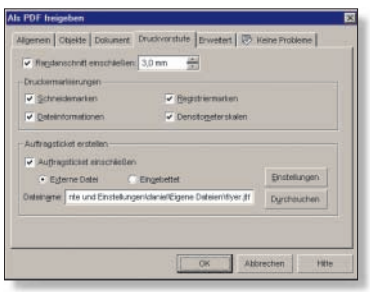
Allgemeine Einstellungen: Hier kann man die zu exportierenden Seitenbereiche einschränken und über »Dokumente« sogar alle geöffneten Corel-Dateien gleichzeitig exportieren. Alle Einstellungen lassen sich zudem als Stil abspeichern. Im Angebot sind auch fertige Stile, entsprechend dem späteren Verwendungszweck der Datei. Unter dem Menü »Kompatibilität« verbirgt sich die PDF-Version, die erstellt werden soll beziehungsweise die Einstellung, ob man ein PDF in einem ganz bestimmten Standard erstellen will: als Acrobat 3, 4, 5 (PDF-Version 1.2, 1.3, 1.4) sowie PDF/X-1, PDF/X-1a und PDF/X-3 als Untermengen von PDF 1.4. Letzteres ist erst im Servicepack 1 für Corel Draw 11 hinzugekommen. Für den Druckvorstufenalltag in unseren Breitengraden sind PDF/X-1a und PDF/X-3 die Protagonisten. PDF/X-1a erlaubt, Inhalte lediglich im CMYK-Farbmodell sowie als Schmuckfarbe zu definieren, PDF/X-3 unterscheidet sich primär darin, dass hier zusätzlich medienneutrale Daten enthalten sein können.

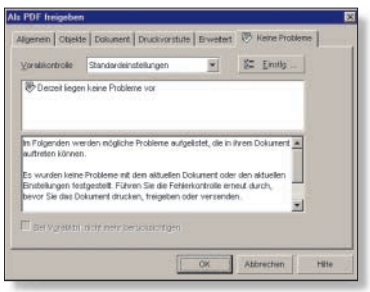


Auf Anhieb: Die aus Corel Draw erstellte PDF/X-Datei besteht den Test.

Objekt-Einstellungen: Hinter diesem Reiter verbergen sich die wichtigsten Parameter, die auch der Acrobat Distiller enthält. Neben ZIP und JPEG als Kompressionsalgorithmus, lässt sich das LZW-Verfahren als Alternative zur verlustfreien Kompression verwenden. Zudem findet man hier Eingabefelder zum Herunterrechnen von zu hohen Bildauflösungen sowie Regeln für die Schrifteinbettung. Die hier vorhandene Möglichkeit, Text als Kurven zu exportieren, sucht man im Distiller vergeblich. Die Kodierung im ASCII-Code vergrößert die Datei und verlangsamt den Transport. Diese Variante sollte man nur im Problemfall nutzen, die ASCII-Kodierung gilt als kompatibler.

Menü: Corel Draw bietet unter anderem Einstellungen für Druckvorstufe und Preflight.





Dokumenteinstellungen: Hier legt man fest, wie die PDF-Datei beim Öffnen erscheint, zum Beispiel als Vollbild, mit Lesezeichen und mit Miniaturdarstellungen aller Seiten. Auch das automatische Übernehmen von in Corel Draw definierten Hyperlinks ist zu übernehmen. Ebenso sind Bookmark-Listen aus Formatierungen im Corel-Dokument generierbar.

Druckvorstufe: Mit den hier versammelten Funktionen fügt man die Druckmarken bei, die eigentlich erst beim Druck der Datei als Schnittmarken ausgegeben werden – außer man legt sie bereits manuell im Dokument an.

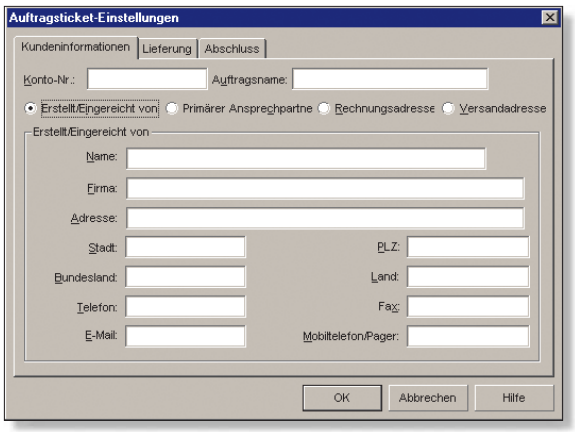
Mittels »Randanschnitt einschließen« bestimmt man, wie weit Elemente über die Seitenkante ragen dürfen – drei Millimeter sind üblich. Unter »Druckermarkierungen« wählt der Nutzer, welche Marken und Kontrollelemente er anfügt. Eine A4-Seite mit randabfallenden Elementen (im Anschnitt), wird beim PDF-Export automatisch um den für die Marken benötigten Platz erweitert. Schnittmarken werden an der originären Seitenkante ausgerichtet und die Kontrollelemente in sicherem Abstand zur Seitenkante platziert. ▶

▶ **Auftragsticket füllen:** Eher ungewöhnlich für den PDF-Export eines Grafikprogrammes ist die Möglichkeit, ein Auftragsticket im Adobe PJT-Format (Portable Jobticket Format) über komfortable Masken mit Information zu füllen. Ein Jobticket als digitale Auftragstasche transportiert neben Kundeninformationen Details zur Vorstufe, zum Druckverfahren, zur Weiterverarbeitung bis hin zu Lieferdaten. Man leitet es entweder als extern gespeicherte Datei mit dem PDF-Dokument weiter oder als unsichtbar in das PDF eingebettetes Ticket.

Erweiterte Optionen: Im Reiter »Erweitert« gibt es Funktionen, die ähnlich denen in Acrobat funktionieren. So lässt sich steuern, was mit Raster-Einstellungen passiert, ob Überdrucken-Informationen beibehalten werden und was im PDF aus Schmuckfarben wird. OPI-Verknüpfungen lassen sich in PDF/X nicht beibehalten, diese Funktion ist dort nicht verfügbar. Neben dem eingebauten Preflight-Check dienen drei Einstellungen dazu, den Seitenaufbau zu beschleunigen und die Dateigröße zu verringern:

Die Funktion »Komplexe Füllungen als Bitmaps wiedergeben« zielt vor allem auf rechenintensive Postscript-Füllmuster ab. Die Einstellung »Für das Web optimieren« verringert per Referenzierung von Objekten die Dateigröße weiter. Smooth Shades, Postscript-3-Verläufe, scheint Corel Draw beim PDF-Export nicht zu beherrschen. Sind EPS-Dateien platziert, hat man die Wahl, ob die PDF-Datei mit Feindaten erstellt oder dazu nur die Vorschau genutzt wird.

Der Farbverwaltung sollte der Bearbeiter besondere Aufmerksamkeit schenken. Stellt man hier »Graustufen« ein, kann es sein, alle Objekte, Bitmap und Vektor, werden als Graustufen gedruckt. Das kann bei einem Schwarzweiß-Laserdrucker durchaus sinnvoll sein. Eine Menü-Option nennt sich »Programmeigen«: Bilddaten gelangen so unkonvertiert in die PDF-Datei – das heißt, CMYK- und RGB-Daten bleiben unverändert. Leben kommt erst mit der CMYK-Auswahl ins Spiel: Jetzt kann der Anwender auf die zwei Profile für Desktop-Drucker (Composite-Drucker) und Druckmaschine (Auszugsdrucker) zugreifen. Enthält die Corel-Datei RGB-Dateien, werden diese vorher aus dem Corel-Arbeitsfarbraum in den gewählten CMYK-Farbraum konvertiert.



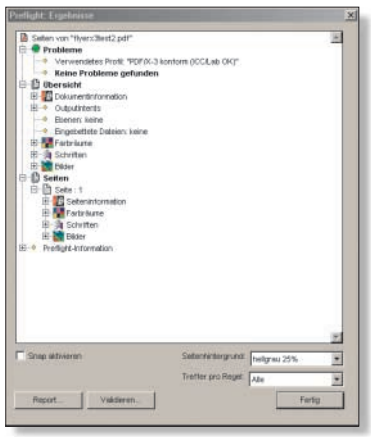
Jobticket-Editor: Der Editor in Corel Draw stellt nur Felder bereit, die für die Kommunikation mit der Produktionsstätte essentiell sind.

Die Möglichkeit, beliebige Daten – also auch Daten, die nichts mit dem Job zu tun haben – in ein PDF einzubetten, ist schon länger verfügbar. Die PDF-Datei lässt sich so als Koffer für den Transport beteiligter Elemente verwenden, wie etwa offene Programmdateien, Schriften und Bilder. Doch krankt es daran, dass Corel kein Werkzeug mitliefert, die Dateien wieder zu extrahieren. Es gibt zwar Hilfsmittel, doch die Kompatibilität mit dem Einbettungsmechanismus ist nicht gewährleistet. Hier heißt es: Finger weg! Außerdem hat man die PDF/X-Standards im Gegensatz dazu gerade definiert, um unnötige Datei-Elemente von vornherein auszuschließen.

TEST – PDF/X – JA ODER NEIN?

Testgegenstand ist, ob mit dem PDF-Export aus Corel Draw heraus PDF/X-Dateien gleich im ersten Versuch erzeugbar sind. Als Vorlage dient eine A4-formatige Datei, die an allen vier Seiten angeschnitten werden soll. Die Farben für alle Elemente sind im CMYK-Farbraum angelegt. Deshalb überprüft man sinnvollerweise nur, ob in Corel Draw bei Auswahl der PDF/X-1a- und PDF/X-3-Kompatibilität im PDF-Inspector die grüne Lampe leuchtet (Abbildung Seite 61). Im PDF-Exportfilter wählt der Tester drei Millimeter Anschnitt und lässt alle Marken und Kontrollelemente hinzufügen. Ein zweifacher Export, mit entsprechender Kompatibilitätsstufe und eine Überprüfung mittels PDF-Inspector gibt Aufschluss: Die PDF/X-1a- und die PDF/X-3-Datei bestehen auf Anhieb den Inspektoren-Test. Sogar die wichtigsten PDF-Boxen (Media-, Trim- und Bleed-Box) sind nachweisbar korrekt definiert.

Zum Vergleich folgt der traditionelle Weg über das Druckmenü: Hier ist es weder mit dem Distiller 5 und »optimierten« Job-Optionen noch mit der PDF/X-3-Voreinstellung von Distiller 6 auf Anhieb möglich, den PDF-Inspector von der Konformität der Test-Datei zu überzeugen. Kriterien hier: im ersten Versuch und ohne veränderte Einstellungen. Die Einbettung des in PDF/X-Standards vorgeschriebenen Output-Intents als ICC-Profil muss wieder der PDF-Inspector übernehmen, Corel bietet keine Auswahl für ein solches Profil an. Dennoch schreibt Corel einen Output-Intent in das PDF hinein – der sich aber nicht verändern lässt. Hier herrscht noch Korrekturbedarf, weil der Output-Intent sich zumindest an den in der Farbverwaltung eingestellten Profilen orientieren sollte.



Check mit dem PDF-Inspector: Auch der tiefere Einblick in die PDF-Datei zeigt, dass der Corel-Draw-Export gut funktioniert.

Fazit: Bis auf den Schnitzer mit dem Output-Intent geht der PDF-Export »sauber« vonstatten. Im Vergleich zu vielen anderen Programmen ist das Bestehen des PDF/X-Checks eine Leichtigkeit. ◀

Daniel Lowicki/km